

Der SCO-Prozess

Bearbeitet durch Gruppe 3: Martin Laue
Claudio Di Lorenzo
Thomas Göthel

Inhalt:

Einleitung	3
Der SCO-Prozess in chronologischer Abfolge	4
Fazit	18
Anhang A: GNU Public License	19
Anhang B: BSD-Lizenz	19
Literaturverzeichnis	20

Einleitung

Die Santa Cruz Operation (SCO) wurde 1979 von den Brüdern Doug und Larry Michels gegründet mit dem Ziel SCO Unix zu entwickeln. Später entwickelte sich die SCO damit zu einem wichtigen Unix-Anbieter. Nachdem Novell die Unix-Rechte, in Form des Kaufs der Unix System Laboratories, 1993 erworben hatte wurden diese Rechte 1995 weiter an die SCO verkauft, mit ungeahnten Folgen: Nachdem Caldera das Unix-Geschäft im Jahr 2000 der SCO kaufte und sich schließlich 2002 in SCO Group¹ umbenannte, um vom weitaus bekannteren Namen *SCO* zu profitieren, begannen 2003 die Klagen gegen diverse Linux-Anwender. Um dem weiteren wirtschaftlichem Abstieg der SCO entgegenzuwirken, möchte man sich nun mehr um die Verteidigung des eigenen Unix-Geschäfts kümmern. Das endet letztendlich darin, dass zunächst IBM verklagt wird, einen „Codeklau“ begangen zu haben, indem IBM angeblich illegal Code von Unix nach Linux transferiert haben soll, zudem kündigt man auch an, Linux-Anwender zu verklagen, da man schließlich jedes Linux-Derivat als „illegales Unix-Derivat“ ansieht.

(OpSystem, HeiseSCO, WikiSCO)

¹ Im folgenden wird SCO synonym für SCO Group verwendet

Der SCO-Prozess in chronologischer Abfolge

Nachdem SCO im Januar bereits angekündigt hatte, mit Hilfe des Staranwalts David Boies von der Kanzlei Boies, Schiller and Flexner, sowie mit der neu gegründeten eigenen Rechts-Abteilung SCOSource ihre Urheberrechte am Unix-Code verstärkt durchsetzen zu wollen, reicht sie Anfang März 2003 Klage gegen IBM ein. Dabei werden Schadensersatzforderungen in Höhe von einer Milliarde US-Dollar erhoben.

Im Zuge des Engagements von IBM bei der Linux-Entwicklung sollen diese geistiges Eigentum von SCO in Form von Unix-Quellcode gestohlen und Entwicklern der Free-Software-Community Zugang zu diesem gewährt haben. SCO droht IBM weiterhin die Lizenzen für den Vertrieb von AIX zurückzuziehen, sollten nicht innerhalb von 100 Tagen gewisse Forderungen erfüllt werden. (HeiseSCO²), (Golem2003a)

Ein paar Wochen später sagt Chris Sonntag, Senior Vice President bei SCO, in einer E-Mail-Diskussion, dass SuSE und Red Hat durch die Nutzung von bestimmten Code in Linux, an dem SCO die Urheberrechte habe, diese verletzen würden. (Golem2003b)

Am 23.05.2004 wird SCO vom LinuxTag e.V. wegen wettbewerbswidrigen Verhaltens abgemahnt und darf nach einer einstweiligen Verfügung (vgl. Univention2003), welche dann vom Bremer Linux-Spezialist univention erwirkt wurde, in Deutschland nicht mehr behaupten, dass Linux unrechtmäßigen Unix-Code enthalte. Sollte sich SCO nicht daran halten droht ihr eine Strafe von bis zu 250.000 € „SCO muss entweder aufhören zu behaupten, dass der Standard-Linux-Kern ihre Rechte verletzt oder die Beweise auf den Tisch legen.“, so Michael Kleinhenz, Sprecher des LinuxTag.

Die Bonner tarent GmbH konnte dann am 05.06.2004 trotz einer von SCO hinterlassenen Schutzschrift ebenfalls eine einstweilige Verfügung gegen SCO erwirken. (HeiseSCO³), (Golem2003c), (Golem2003d)

Nachdem in der Zwischenzeit SCO ihre Klage gegen IBM erweitert hat und die Schadensersatzsumme auf drei Milliarden US-Dollar erhöht hat, erfolgt am 07.08.2003 der erste juristische Gegenschlag von IBM. Der Vorwurf gegen SCO besteht aus dem Verstoß gegen die GNU General Public License (GPL). Dieser begründet sich darin, dass SCO durch den Vertrieb von Linux, welches unter der GPL steht, jedes Recht zur Einklage ihrer Copyright-Ansprüche am Code aufgegeben habe. Weiterhin wird SCO vorgeworfen vier IBM-Patente verletzt zu haben.

SCO reagierte auf die Vorwürfe mit einer Generalisierung des Problems und beschreibt sieht den Kern der Angelegenheit im Wert des geistigen Eigentums im Internet-Zeitalter. Ferner weist SCO die Vorwürfe der Patentverletzung zurück und meint sie haben die von IBM angemahnten Produkte seit Jahren ausgeliefert ohne dass IBM Ansprüche geltend machen wollte.

Zwei Tage vorher hatte auch Red Hat Klage gegen SCO eingereicht, um sich gegen die Vorwürfe, ihre Produkte enthielten geschützten Unix-Quellcode, zu wehren. (HeiseSCO⁴), (Heise 2003a), (Golem2003e)

Am 19.08.2003 zeigt SCO-Chef Darl McBride auf einer Keynote zur Eröffnung des SCO-Forums in Las Vegas beispielhaft Unix-Code, der illegal in Linux verwendet würde. Daraufhin wurde der Code von einigen Experten untersucht, identifiziert und seine Herkunft

² Link → [SCO verklagt IBM wegen Linux](#)

³ Link → [Ein Maulkorb für SCO](#)

⁴ Link → [IBM verklagt SCO](#)

recherchiert. Bruce Perens, Linux-Entwickler und einer der Gründer der Open-Source-Initiative zweifelte daraufhin daran, dass der Code aus dem Linux-Kernel stammt. Er kommt weiterhin zum Schluss, dass der Code bereits in der Unix Version 3 enthalten war und vom damaligen Entwickler AT&T bereits unter der BSD-Lizenz freigegeben wurde.

Wenige Tage danach versucht Eric Raymond von der Open Source Initiative SCO entgegentzukommen und fordert sie in einem offenen Brief die betroffenen Code-Stellen zu benennen. Im Gegenzug wollen die Linux-Programmierer zusichern, alle fraglichen Stellen zu überarbeiten: „Wenn rechtsverletzender Code im Linux-Kernel vorhanden sein sollte, werden wir ihn entfernen, weil unsere Gemeinschaft keinen Teil dieses Kernels haben möchte.“ Mittlerweile stellt sich heraus, dass in einem von SCO als Beispiel genannten Code, in der Datei /sys/net/bpf.c die BSD-Lizenzbedingungen fehlen, welche gemäß BSD-Lizenz immer dazugehören. Dies würde beweisen, dass die Lizenzbedingungen entgegen der Vereinbarungen von SCO entfernt wurden, was ein klassisches Eigentor wäre, da damit das Gegenteil zu ihren Anschuldigungen belegt wäre. (HeiseSCO⁵), (Golem2003f)

Nachdem SCO angekündigt hat sein OpenServer-Produkt *Samba 3*, welches unter GPL steht, zu erweitern, wirft das Samba-Team ihnen Heuchelei vor, da dieses einen Widerspruch zu SCO's Argumentationen darstellt. (Golem2003g)

Am 28.08.2003 verhängt das Landgericht München I gegen die SCO Group ein Ordnungsgeld in Höhe von 10.000 € da sie gegen die vor drei Monaten ausgesprochene einstweilige Verfügung von Tarent (vgl. Tarent2003) verstoßen hat. SCO wird vom Gericht „fahrlässiges Verhalten“ beim Betrieb ihrer Firmen-Homepage vorgeworfen. Auf dieser stand auch nach der Verfügung noch, dass „Endanwender, die die Software Linux einsetzen, für Schutzverletzungen des geistigen Eigentums von SCO haftbar gemacht werden können.“ (HeiseSCO⁶)

Kurz darauf attackiert der SCO-Chef Darl McBride in einem „offenen Brief an die Open-Source-Community“ (vgl. SCO2003a) deren Mitglieder. Er wirft ihnen vor, die Urheber der jüngsten DoS-Attacke (Denial-of-Service) auf SCO's Webserver zu sein. Neben diesem Angriff stellt er auch fest, dass Linux Code aus dem UNIX System V enthalte, was vor kurzem auch Bruce Perens bewiesen hätte. Diesen Code hätte der Cluster- und Supercomputer-Spezialist SGI in Linux-Software integriert und vertrieben. Daher erwäge man nun auch rechtliche Schritte gegen SGI einzuleiten, jedoch befindet man sich bereits in Verhandlungen mit dem Unternehmen.

Perens stimmt mit diesen Aussagen nicht überein und meint, dass dieser Code entweder viel früher entstanden oder rechtmäßig kopiert worden ist. (HeiseSCO⁷)

Als Antwort auf diesen Brief schreibt der Linux-Erfinder Linus Torvalds ebenfalls einen offenen Brief an McBride. Er sagt darin: „Wir freuen uns über Deine Übereinstimmung, dass Kunden darüber Bescheid wissen müssen, dass Open Source legal und stabil ist und bekräftigen diesen Satz Deines Briefs mit ganzem Herzen.“ Den Dialog mit SCO bezeichnet er dennoch als erfrischend. (HeiseSCO⁸)

IBM reicht am 25.09.2003 eine weitere Gegenklage (vgl. IBM2003) gegen SCO ein. SCO hätte unrechtmäßig Urheberrechte auf Teile von Linux beansprucht und daher gegen die GPL verstoßen. Das Unternehmen vertreibt jedoch weiterhin Linux, was einen Verstoß

⁵ Link → [/* Der Beweis und seine Folgen */, Die Zeit der Verschwörungstheorien](#)

⁶ Link → [SCO muss Ordnungsgeld zahlen](#)

⁷ Link → [McBride warnt die Open-Source-Gemeinde](#)

⁸ Link → [Torvalds schreibt an SCO](#)

darstellt und einen Entzug der Lizenz zur Folge hat. Da Linux ebenfalls Code von IBM enthält verletze SCO außerdem die Urheberrechte von IBM.

SCO reagiert darauf mit der Aussage, dass das amerikanische Copyright das einzig maßgebliche Recht gegenüber der GPL ist. Die GPL sei eine wackelige Grundlage für einen Rechtsstreit.

In einer kurz darauf beim US District Court in Utah eingereichten Eingabe (vgl. SCO2003b) ist SCO der Ansicht, dass sich IBM im Streit um verletzte Rechte am Unix-Code nicht auf die GPL berufen kann, da diese nicht durchsetzbar und zudem verfassungswidrig sei. Einzig die Free Software Foundation dürfe die GPL durchsetzen, da jene die Urheber dieser sind. (HeiseSCO⁹), (HeiseSCO¹⁰), (Golem2003h), (HeiseSCO¹¹), (Golem2003i)

Damit SCO auch finanziell in diesem langwierigen Rechtsstreit als Unternehmen überleben kann, steigen die BayStar Capital und die Royal Bank of Canada mit 50 Mio. US-Dollar als Investorengruppe ein. Sie erhalten dafür 17,5 % der ausgegebenen SCO-Aktien. (HeiseSCO¹²)

Da SCO zwar eine umfangreiche Liste der betroffenen 591 Dateien aus dem Linux Kernel 2.4 und 2.5 vorgelegt hatte, jedoch nicht genau angegeben hatte welche Codezeilen genau die Ursache für die Klage sind, will IBM nun endlich konkrete Beweise sehen und reicht dazu zwei Memoranden beim zuständigen Gericht in Utah ein. Sollte SCO der Forderung nicht nachkommen werden sie das Gericht auffordern das Verfahren einzustellen. (HeiseSCO¹³) Nun ist SCO am Zug und legt dann kurz darauf ebenfalls eine neue Eingabe beim Gericht vor. Darin wird IBM aufgefordert den Source-Code und die Produktionsunterlagen aller ab Mai 1999 produzierten AIX-Versionen und aller ab Januar 1999 produzierten Dynix-Versionen zugänglich zu machen. Ferner verlangen sie Auskunft über ca. 7200 Entwickler, die an diesen beiden Unix-Versionen mitgearbeitet haben, sowie auch eine Liste aller Personen, die sich bei IBM ab 1999 mit Linux befasst haben. Dieses würde nach Meinung amerikanischer Juristen sicher eine aufschiebende Wirkung auf den Prozess haben und wird daher auch als versteckte Aufforderung an IBM gewertet die SCO Group zu übernehmen. (HeiseSCO¹⁴)

Darl McBride tritt auf der CDXPO in Las Vegas auf, um die grundlegenden Argumente von SCO zusammenfassend darzustellen:

SCO

- besitzt demnach sämtlichen Unix System-V-Code,
- besitzt alle dazu zugehörigen Urheberrechte,
- besitzt alle Lizenzvereinbarungen, die Lizenzen von Unix System V betreffen,
- kontrolliert alle abgeleiteten Entwicklungen aus Unix System V und
- besitzt sämtliche Ansprüche aus Urheberrechtsverletzungen.

Er kündigt weiterhin an, dass innerhalb der nächsten 90 Tage die ersten Klageschriften an große Linux-Anwender, die im Frühjahr bereits von SCO abgemahnt wurden und denen, so McBride "das Urheberrechtsproblem mit Linux daher bekannt ist", verschickt werden, falls diese keine Unix-Lizenz erwerben.

Ferner trifft er fünf Vorhersagen:

⁹ Link → [IBM reicht neue Klage gegen SCO ein](#)

¹⁰ Link → [Schutz unter dem Baldachin](#)

¹¹ Link → [Die GPL gilt für die FSF](#)

¹² Link → [Kriegskasse aufgefüllt](#)

¹³ Link → [IBM will es wissen](#)

¹⁴ Link → [All your code are belong to us](#)

1. Die GPL-Lizenz wird in der heutigen Form nicht überleben -- dies zeige schon der Fall Cisco-Linksys deutlich. Dabei hatte Cisco einen Hardware-Hersteller aufgekauft, der Systemsoftware unter GPL verbreitet haben soll, für die Cisco nun möglicherweise kein Urheberrecht mehr geltend machen kann.
2. Linux wird es nicht mehr kostenlos geben. Dafür werden Linux-Anbieter wie Red Hat und Novell selbst sorgen, die bereits Aussagen in diese Richtung gemacht hätten.
3. Unix auf der Intel-Plattform wird sich bei unternehmenskritischen Anwendungen in Fortune1000-Firmen durchsetzen.
4. SCO wird sich im Streit mit IBM durchsetzen -- die finanziellen Voraussetzungen seien durch eine Aktienaussage an Privatinvestoren geschaffen.
5. Es wird eine friedliche, aber konkurrenzhafter Koexistenz von Unix und Linux geben.

Das Open Source Development Lab (OSDL) entgegnet den Argumenten McBrides mit einem Positionspapier mit Namen „Without Fear, Without Research“ (vgl. OSDL2003) ihres juristischen Beraters Eben Moglen, Professor für Recht und Rechtsgeschichte an der Law-School der Universität Columbia. Er befandet SCO's Argumentation für unlogisch. Das Copyright und die GPL würden durcheinander gebracht werden. Die GPL gestatte den Vertrieb Copyright-geschützter Werke, setze es aber nicht außer Kraft. Aus diesem Grunde hätte SCO durch den Vertrieb von Linux mit dem umstrittenen Code, für das die GPL gelte, den Usern erlaubt Code zu kopieren, zu modifizieren und weiter zu verbreiten. „Wenn die GPL das meint, was sie sagt, kann SCO IBM nicht die Verletzung von Wareneheimnissen im Prozess vorwerfen und kann Benutzer des Linux-Kernels nicht verklagen. Wenn die GPL aber nicht gültig ist und das Copyright nicht schützt, dann bleibt die Frage, mit welchem Recht SCO weiterhin Linux-Software vertreibt und ob SCO dann nicht selbst die Rechte aller Autoren verletzt, die ihre Copyright-geschützte Software unter GPL gestellt haben.“, entgegnet er SCO's Aussagen gegen die GPL. In diesen Ausführungen spielt er auf den Vertrieb von SCO's OpenServer an, in dem der Samba-Server enthalten ist. (HeiseSCO¹⁵), (Golem2003j)

SCO hingegen streitet jegliche aktive Mitarbeit an Linux-Projekten ab. „SCO hat niemals irgendeinen Teil des Quellcodes, der die vertraulichen und proprietären Informationen und/oder Betriebsgeheimnisse enthält oder enthielt, zur Freigabe autorisiert, überantwortet oder bewusst für den Einbau in irgendeinem Linux-Kernel oder einem anderen Teil der Linux-Distribution freigegeben.“, heißt es weiter in einem neuen Schreiben an das Gericht. Die Leser der den Prozess verfolgenden Website www.gorklaw.net reagieren auf diese Aussage mit einer Recherche in Diskussionssträngen, Newsgroups und Nachrichten zur Kernel-Entwicklung von Linux um das Gegenteil zu beweisen. Es finden sich auch zahlreiche Beispiele, die belegen, dass Mitarbeiter von Caldera, dem Vorläufer der SCO Group, aktiv bei der Entwicklung von Linux mitgearbeitet haben. (HeiseSCO¹⁶)

In einem weiteren offenen Brief (vgl. SCO2003c) über das amerikanische Copyright und die unamerikanischen Umtriebe der GPL schreibt Darl McBride wiederholt er die Vorwürfe an die Free Software Foundation, Red Hat und alle anderen Linux-Firmen der Missachtung des Copyrights durch ein Copyleft. Dies richte sich gegen das unamerikanische Streben nach Profit und Erfolg. „SCO argumentiert, dass die Beschlussfassung des Kongress, unter der amerikanischen Verfassung 'den Fortschritt der Wissenschaften und Bildenden Künste zu fördern', ein inhärentes Profit-Motiv enthält und dass der Schutz dieses Profit-Motives eine verfassungsrechtliche Dimension besitzt.“, so McBride. Die GNU General Public License verstoße gegen die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika und sei auch mit dem europäischen Recht nicht vereinbar. Durch die Verabschiedung des Digital Millennium

¹⁵ Link → [SCO-Chef: Diese Welt braucht proprietäre Systeme, Ohne Lizenz oder ohne Ahnung?](#)

¹⁶ Link → [Der Linux Community Process antwortet](#)

Copyright Act ("DMCA") wurde dem Kongress die Einführung von Patent- und Urheberrechtsgesetzen erlaubt, von denen die US-Wirtschaft profitiert. Die Wahl der Argumente macht deutlich, dass die amerikanischen Kongressabgeordneten die eigentlichen Adressaten des Briefes sind.

Lawrence Lessig von der Stanford Law School widerspricht dieser Meinung und sieht in der GPL kein Verschenken von Software, sie würde stattdessen gegen Offenheit lizenziert. (HeiseSCO¹⁷)

Da SCO immer noch keine konkreten Beweise für den Missbrauch von Quellcode seitens IBM vorlegen konnte, soll das Unternehmen nun in einer Anordnung der Untersuchungsrichterin Wells vom 06.12.2003 innerhalb von 30 Tagen diese aufzeigen. Sollte SCO diese Codezeilen nicht vorzeigen können, müssten sie dem Gericht eine eidesstattliche Erklärung liefern, die die Nichtbefolgung der richterlichen Anordnung begründet.

(HeiseSCO¹⁸) Die Entwicklung im Prozess und das damit verbundene Vorgehen der SCO Group lassen mittlerweile auch die kürzlich eingestiegenen Investoren zweifeln und die Royal Bank of Canada überdenkt noch mal ihre Investition. McBride hingegen zeigt sich in der Öffentlichkeit siegesgewiss und verspricht den Investoren und Aktionären einen Gewinn von 185 Dollar pro Aktie, was aus der Schadensersatzsumme von 3 Mrd. US-Dollar resultieren würde. (HeiseSCO¹⁹)

SCO geht kurz vor Weihnachten wieder einen Schritt weiter und wendet sich mit einem Brief an seine Unix-Lizenznehmer. Darin werden sie dazu aufgefordert eine schriftliche Erklärung abzugeben, dass kein Angestellter oder Subunternehmer jemals „proprietären Unix-Code“ in die Linux-Entwicklung überführt habe. Es müsse erklärt werden, dass keine binäre Version des Linux-Kernels eingesetzt wird, die Teile des Quellcodes aus SCO's Application Binary Interface Code (ABI Code) enthält. Die Codezeilen seien im Brief genau beschrieben. (HeiseSCO²⁰), (Golem2003k)

Novell schaltet sich ein und will nun seinerseits das Copyright an Unix beanspruchen. Das Unternehmen hat bereits seine Urheberrechte beim US-Copyright-Office registriert. Novell bezieht sich in seiner Begründung auf einen Briefwechsel mit SCO im Sommer 2003 (vgl. Novell2003). Es geht speziell um den „Anhang Nr. 2“ zum Kaufvertrag zwischen Novell und SCO, nach dem der Transfer des Copyrights nur für die Bereiche erfolge, in denen SCO Rechte an Unix und UnixWare aktiv einfordere. SCO habe diese jedoch nie eingefordert, demzufolge würden die Unix-Rechte nach wie vor Novell gehören.

SCO widerspricht dieser Interpretation gänzlich und wirft Novell vor in Absprache mit IBM gehandelt zu haben mit dem Ziel SCO zu zerstören. (HeiseSCO²¹)

Mitte Januar reagiert SCO auf diese Vorwürfe mit einer Klage gegen Novell wegen Verleumdung.(SCO2004a) Grundlage der Klage ist ein von SCO veröffentlichter Zusatzvertrag (SCO2004b), welcher jedoch angeblich in den Unterlagen von Novell nicht auftaucht. Die Klage besagt u.a., dass SCO durch die Erklärung Novells erheblicher Schaden an der Reputation, sowie den Geschäftsbeziehungen mit den Partnern von SCO entstanden sei und dass SCO sich Schadensersatzforderungen vorbehält. Weiterhin wird Novell

¹⁷ Link → [Ohne Profitstreben kein Copyright](#)

¹⁸ Link → [Bilanz verschoben -- Code erzwungen](#)

¹⁹ Link → [Investoren zweifeln](#)

²⁰ Link → [Loyale Kunden](#)

²¹ Link → [Novell beansprucht das Unix-Copyright](#)

vorgeworfen, sie haben zu Unrecht Copyrights auf UNIX-Technologien beantragt. (HeiseSCO²²)

Anfang Januar 2004 richten sowohl die Open Source Development Laboratories (OSDL) als auch Novell unabhängig voneinander Fonds ein, mit denen Linux-Anwender bei möglichen Klagen seitens SCO unterstützt werden sollen. Novell stellt diesen Fonds lediglich ihren eigenen Kunden, welche einen SUSE Linux Enterprise Server erworben haben zur Verfügung, während OSDL das Geld unabhängig von der Art des erworbenen Linux zur Verfügung stellen will.

Wenig später folgt Red Hat nach, und bietet seinen Kunden eine Garantie, welche besagt, man werde jeglichen beanstandeten Code umgehend aus seiner Linux Enterprise-Edition entfernen, sobald ein entsprechender Copyrightverstoß nachgewiesen sei. (HeiseSCO²³)

Mitte Januar legt SCO, einer Anordnung des Gerichts folgend, eine ca. 60 Seiten umfassende Erklärung vor, welche sämtliche von IBM im Laufe des Verfahrens aufgeworfene Frage klären soll. Aufgrund des geringen Umfangs wird klar, dass der ursprünglich von SCO beanstandete Quell-Code nicht enthalten ist, wie zuvor von IBM gefordert.

Gleichzeitig gibt ein Sprecher der SCO Group bekannt, dass SCO inzwischen Vertragsfragen als wesentlichen Gegenstand der Klage gegen IBM auffasst. (HeiseSCO²⁴)

Kurz darauf tauchen erneut Mahnbriefe auf, in denen Firmen erneut aufgefordert werden Intellectual-Property-Lizenzen zu erwerben, und SCO sich vorbehält rechtliche Schritte gegen Firmen einzuleiten, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen. Einige der gemahnten Firmen verlangen zunächst jedoch eindeutige Beweise in Form von entsprechenden Code-Zeilen, die belegen, dass eine Copyrightverletzung vorliegt.

Unterdessen erklärt Novell-Chef Jack Messmann auf der Linuxworld, dass sich das Hauptgeschäft von SCO scheinbar juristische Auseinandersetzungen verlagert hat, und dass nicht länger die Veröffentlichung von UNIX-Produkten im Vordergrund zu stehen scheint. Weiterhin erklärt er, dass Novell trotz der von SCO eingereichten Verleumdungsklage nicht von weiteren Aktivitäten in Bereich der Linux-Entwicklung abhalten lässt.

Zur gleichen Zeit erklärt Darl McBride in einem Brief an den amerikanischen Kongress, dass „quelloffene Software die größte Bedrohung des kapitalistischen Systems darstelle und Länder wie Nordkorea, Libyen oder Iran überhaupt erst in die Lage versetze Supercomputer zu bauen“ (HeiseSCO²⁵)

Anfang Februar reicht SCO im Rahmen einer zweiten Anhörung beim zuständigen Gericht einen Zusatzantrag ein, der eine Erweiterung der gegen IBM laufenden Klage um den Tatbestand der Copyright-Verletzung fordert und zugleich erhöht SCO die Schadensersatzforderung gegen IBM auf 5 Mrd. \$.. Diese käme laut SCO zustande, da IBM auch nach dem Entzug der Unix System V Lizenz für AIX seitens SCO weiterhin AIX vertrieben hat. Laut IBM seien die von SCO erworbenen Lizenzen jedoch nicht kündbar, und der Punkt somit gegenstandslos. Gegen die Position von SCO sprechen sich auch die Anwälte von Novell aus, die behaupten, dass SCO nicht berechtigt sei, Lizenzen zu kündigen, und verweisen auf die Technology Licence Agreements (vgl. Novell2004a), welche Novell mit IBM abgeschlossen hat.

In der Anhörung forderten die Anwälte von SCO weiter, dass IBM den Quellcode sämtlicher AIX- und Dynix-Versionen offen legen soll, um die genauen Angaben zu den angeblich unrechtmäßig verwendeten Code-Zeilen machen zu können. Ferner wird IBM durch SCO aufgefordert eine Liste sämtlicher Entwickler, welche an den genannten UNIX-Derivaten

²² Link → [SCO klagt Novell der Verleumdung an](#)

²³ Link → [Ein Fonds für Anwender und eine Frist für Beweise, Novell wirft Geld in den Ring, Red Hat bietet Software-Garantie an](#)

²⁴ Link → [... und dann kam der Weihnachtsmann](#)

²⁵ Link → [Der Kapitalismus als gefährdete Art](#)

gearbeitet haben, sowie eine genaue Beschreibung ihrer jeweiligen Funktion zur Verfügung zu stellen. Die Anwälte von IBM meinen, man könne den Quellcode für die veröffentlichten AIX-Versionen innerhalb von ca. drei Wochen zu Verfügung stellen, sollte jedoch eine Herausgabe des Codes sämtlicher Versionen, sowie der erwähnten Liste gefordert werden, so würden Monate vergehen.(HeiseSCO²⁶)

Nur vier Wochen später entschließt der SCO-Vorstand zwei weitere Firmen zu verklagen. Zunächst wird Autozone, ein amerikanischer Händler von Autoteilen und –zubehör, beschuldigt Code, Strukturen, Sequenzen und/oder Einrichtungen aus SCOs proprietären UNIX System V Code zu benutzen und somit gegen SCOs Copyright zu verstoßen („AutoZone violated SCO's UNIX copyrights by running versions of the Linux operating system that contain code, structure, sequence and/or organization from SCO's proprietary UNIX System V code in violation of SCO's copyrights“ – SCO2004c).

Hierbei geht es vordergründig um eine Reihe von Bibliotheken, welche Autozone unrechtmäßig bei der Migration von SCO-Software nach Linux benutzt haben soll. Gleichzeitig wird eine Klage gegen den Autohersteller Daimler Chrysler eingereicht, welche diesem vorwirft, die Software-Vereinbarung mit SCO verletzt zu haben, da Daimler Chrysler der Aufforderung von SCO, schriftlich zu bestätigen, dass kein proprietärer Unix-Code in Linux von Daimler Chrysler genutzt wird, nicht nachgekommen ist. (vgl. SCO2004d) Daher fordert SCO das Gericht auf, Daimler Chrysler zu zwingen, die genannte Forderung zu erfüllen, sowie einen Ausgleich für den entstandenen Schaden zu zahlen. (HeiseSCO²⁷)

Einen Tag später veröffentlicht das (für den Fall gegen IBM zuständige) Gericht seine Entscheidung bezüglich des von SCO gestellten Antrages zur Offenlegung des Quellcodes der AIX und Dynix Versionen seitens IBM. Es wird angeordnet, dass IBM 45 Tage Zeit hat, den Quellcode von etwa 232 AIX- und Dynix-Produkten („about 232 products“ – SCO2004e) an SCO zu übergeben, nicht jedoch wie zunächst gefordert sämtliche Versionen. Zusätzlich muss IBM Log-Dateien, welche die Programmentwicklung dokumentieren, eine Liste der 1000 wichtigsten am Linux-Projekt beteiligten Entwickler, sowie einem ca. 10 Seiten starken Bericht des derzeitigen IBM-Chefs Sam Palmisano freigeben, der das Engagement von IBM am Linux-Projekt skizzieren soll. Ebenso wird SCO eine Frist von 45 Tagen eingeräumt, um die Codezeilen aus AIX bzw. Dynix, welche unrechtmäßig in Linux Verwendung gefunden haben sollen, zu identifizieren und dem Gericht zu benennen. Ferner wird auch SCO verpflichtet von IBM verlangte Log-Dateien an selbige zu übergeben. (SCO2004e, HeiseSCO²⁸)

Ende März macht SCO beim zuständigen Gericht eine Eingabe, welche fordert, das Verfahren gegen IBM zu teilen, da es zum einen um Vertragsfragen und zum anderen um von IBM aufgeworfene Patentfrage ginge, wobei letzter das Verfahren unnötig verzögern würden, da sie mit dem Tatbestand der Vertragsverletzungen nicht unmittelbar etwas zu hätten. (HeiseSCO²⁹)

Etwa einen Tag später reagiert IBM mit einer massiv erweiterten Gegenklage, die nunmehr neuen weitere Copyright-Verletzungen durch SCO aufführt. IBM begründet seine Copyrightansprüche damit, dass Caldera, deren Rechtsnachfolger SCO ist, in der von ihnen vertriebenen Linux-Distribution „Caldera Linux“ für den Kernel Code verwendet hat, den IBM unter der GPL (vgl. Anhang A) freigegeben hatte. Entsprechend der Bestimmungen der GPL wurde auch „Caldera Linux“ zunächst auch unter GPL veröffentlicht, dann jedoch Produkte, welchen eben diesen von IBM stammenden Code enthielten, in einer mit der GPL unvereinbaren Form vertrieben. Dadurch verstößt SCO nun jedoch eindeutig gegen die GPL,

²⁶ Link → [Copyright-Klage gegen IBM, SCO will IBM-Chef Palmisano im Zeugenstand sehen, Aktion toter Punkt](#)

²⁷ Link → [SCO verklagt Autoteile-Händler und DaimlerChrysler, Frisches Geld mit frischen Klagen](#)

²⁸ Link → [Microsoft und SCO, das Gericht und der AIX-Code](#)

²⁹ Link → [SCO möchte IBM-Verfahren teilen](#)

du somit auch gegen Vertragsklauseln von IBM, die besagen, dass einzig die GPL als Lizenz bei einer Verwendung des Codes zulässig ist. Da dies einen erheblichen Schaden für IBM und „unzählige Entwickler und Benutzer von Linux“ („countless developers and users of Linux“) darstellt, fordert IBM Schadensersatz in ungenannter Höhe. (vgl. Groklaw2004a §142-147) Ferner äußert sich IBM in dieser Gegenklage auch zu den öffentlichen Statements der letzten Monate seitens der SCO Group. (HeiseSCO³⁰)

Anfang April entscheidet das Gericht in Delaware, welches den Prozess zwischen Red Hat und SCO verhandelt, dass das Verfahren bis zu einer Klärung des Falls SCO gegen IBM ruhen zu lassen. Sollte sich der Fall in Utah jedoch nicht "ordentlich und zügig" klären, so behält sich das Gericht vor, den Fall zu jedem Zeitpunkt wieder aufzunehmen. Etwa zwei Wochen später reicht Red Hat ein Schreiben beim Gericht ein, in dem gegen den Verhandlungsstopp protestiert wird, da dieser Stopp die SCO Group nicht davon abhält „weiterhin Red-Hat-Kunden zu belästigen und zu verunsichern“. Zudem hätte man als (zeitlich) erster Kläger eine Vorrangposition. (HeiseSCO³¹)

Mitte April veröffentlicht SCO eine Meldung nach der Baystar Capital, einer der beiden Großinvestoren, darauf besteht umgehend seine 20.000 Vorzugsaktien ausgezahlt zu bekommen, da man einen Vertragsbruch seitens SCO geltend macht. Bei einem vertraglich festgesetzten Preis von 1000 US-\$ pro Vorzugsaktie müsste SCO somit, zuzüglich laufender Zinsen, etwa 24 Mio. US-\$ an Baystar Capital zurückgeben. SCO jedoch streitet einen Vertragsbruch vehement ab, und lässt verlauten, dass man sich, ohne eine gerichtliche Verfügung, nicht verpflichtet fühlt Baystar Capital auszuzahlen. Baystar Capital-Manager Lawrence Goldfarb begründet dieses Vorgehen wenige Tage später, und erklärt, dass SCO sich nicht genügend auf die laufenden Gerichtsprozesse konzentriert haben, Baystar Capital jedoch bereit ist das Investment fortzusetzen, wenn SCO in Zukunft sein Kerngeschäft mehr auf die Gerichtsprozesse zum Schutz von geistigem Eigentum ausrichtet. Unter dem Druck von Baystar Capital wird schließlich auch der Finanzchef der SCO Group ausgewechselt. (HeiseSCO³²)

Am 19. April reicht der Leiter der SCOsource-Abteilung Chris Sontag beim Gericht in Utah ein Erklärung ein, welche besagt, dass die Beweise im Fall des Vertragsbruches durch IBM nicht in jedem Fall unbedingt anhand konkreter Codezeile aufgezeigt werden, sondern auch anhand übernommener Merkmale und Strukturen der jeweiligen Software („*Because some of this copying involves non-literal copying (i.e., structures, sequences and organization of UNIX System V that appear in linux), many of the files are identified in their entirety.*“ – Groklaw2004b). Dieses Vorgehen lässt sich zum einen aus der Drohung von Baystar Capital als Investor auszusteigen, und zum anderen aus der Tatsache, dass Ansprüche von „nicht-wörtlichen 1:1 Kopien“ bereits vor einem amerikanischen Gericht geltend gemacht wurden, herleiten. (HeiseSCO³³)

Ende April wehren sich nun die zuvor von SCO verklagten Linux-Anwender, Daimler Chrysler und Autozone.

Daimler Chrysler fordert vom Gericht schlichtweg die Einstellung des Verfahrens und behauptet, SCO habe kein Recht gegen sie vorzugehen, da man keinerlei Vertragsbeziehungen mit der SCO habe. Chrysler Motor Corporation, deren Rechtsnachfolger Daimler Chrysler ist, hatte einst einen Vertrag mit AT&T über die Nutzung von Unix abgeschlossen. Nach diesen Verträgen wird SCO nicht als Rechtsnachfolger anerkannt und Daimler Chrysler hat somit keine Verträge mit der SCO. Außerdem wird kurz darauf bekannt,

³⁰ Link → [IBM sieht Copyright-Verletzungen am Werk](#)

³¹ Link → [SCO gewinnt durch Verlieren, Neuer Finanzchef bei SCO, neuer Anlauf bei Red Hat](#)

³² Link → [Baystar Capital will Investment in SCO beenden, Investor Baystar erhöht den Druck](#)

³³ Link → [to copy or not to copy](#)

dass Daimler Chrysler bereits seit sieben Jahren die einst von AT&T bezogene Software nicht mehr benutzt.

Autozone hingegen fordert das Verfahren auszusetzen bis die Rechtsstreitigkeiten von SCO mit IBM, Novell und Red Hat entschieden sind, schließlich könnten die Ergebnisse dieser Verfahren die Klage gegen Autozone gegenstandslos machen. (vgl. Golem2004a) Alternativ fordert Autozone konkrete Hinweise von SCO, die zur Klage führten. SCO habe lediglich verkündet, dass sie das Copyright an Linux hält, nicht aber wo sich der beanstandete Code in Linux verbirgt, welcher ihre Rechte verletzen soll. Autozone wurde somit keine Gelegenheit gegeben, festzustellen, wie und wo man die geschützten Teile denn überhaupt verwendet habe. SCO wiederum beantragt bestimmte Punkte der Gegenklage von IBM auszusetzen, bis der Fall SCO gegen Autozone entschieden ist, da IBM Code aus der Softwareentwicklung von Autozone benutzt haben soll, und somit die Rechte von SCO verletzt hat. Daher, argumentieren die SCO-Anwälte, müsse der Fall Autozone vor IBM gehört werden. Schließlich fordert die SCO, etwa einen Monat nachdem Autozone die Aussetzung beantragte, diesen Antrag abzulehnen, da für SCO ein erheblicher Schaden dadurch entsteht, dass Autozone angeblich weiterhin die Rechte von SCO verletzt. (vgl. Golem2004b) (HeiseSCO³⁴)

Im gleichen Zeitraum reicht SCO eine weitere Eingabe vor Gericht ein, in der die Punkte herausgenommen wurden, wonach die GPL der amerikanischen Verfassung widerspricht. Da IBM kurz vorher in Anhörungen genau diese Aussagen zitiert - die Darl McBride auch nutzte, um amerikanische Kongressabgeordnete davon zu überzeugen, dass freie Software mehr Schaden als Nutzen bringt - um die Unsinnigkeit der Argumente von SCO darzustellen, versucht SCO wohl damit einer frühzeitigen Abweisung der Klage entgegenzuwirken. (HeiseSCO³⁵)

Wenige Tage später fällt nun das Licht auf ein gemeinsames Projekt von SCO (SCO hieß damals noch Caldera) und IBM im Oktober 1998: das Projekt Monterey. Damals haben die SCO und IBM sowie Intel und Sequent an einem gemeinsamen Projekt gearbeitet, um ein neues Unix System zu kreieren. Nun stellt sich die Frage, ob SCO vor dem Start des Projekts wusste, dass IBM Pläne zur Unterstützung der Linux-Entwicklung hatte. Sollte SCO zeigen können, dass dem nicht so war, sondern IBM sein Interesse für Linux verschleiert hat, könnte eine neue Klage gegen IBM wegen arglistiger Täuschung ins Feld rücken. Dass dieser Nachweis gelingt wird jedoch allgemein angezweifelt, da IBM während der Arbeit an Monterey mehrfach öffentlich seine Unterstützung für Linux angekündigt hatte. (HeiseSCO³⁶)

Offensichtlich sind die Risikoinvestoren mit dem Verlauf des Verfahrens in seiner gegenwärtigen Form nicht zufrieden, so dass sie sich sukzessive zurückziehen. So gibt die SCO Anfang Mai 2004 bekannt, dass sich die Royal Bank of Canada als Investor bei SCO aussteigt. Die RBC verkauft im Zuge dessen 20.000 ihrer Vorzugsaktien an Baystar und tauscht die restlichen 10.000 in Standardaktien um, welche anschließend am freien Aktienmarkt ohne Auflagen veräußert werden können.

Gut einen Monat nach dem Ausstieg der RBC steigt dann Anfang Juni auch Baystar als Investor aus, dazu werden die 40.000 Vorzugsaktien in Standardaktien umgetauscht. Baystar darf die Standardaktien allerdings nur in kleinen Margen verkaufen, da der Ausstiegsvertrag eine Klausel enthält, dass der Verkauf der Aktien nur 10% des Gesamtaktien-Handels von SCO pro Tag umfassen darf. Somit sind nun beide Risikoinvestoren ausgestiegen, die im Oktober 2003 die „Kriegskasse“ mit 50 Mio. Dollar aufgefüllt hatten. (HeiseSCO³⁷)

³⁴ Link → [Autozone und DaimlerChrysler wehren sich, Und ewig grüßt das Murmeltier, Halbe Kraft voraus](#)

³⁵ Link → [Halbe Kraft voraus](#)

³⁶ Link → [Monterey wirft Fragen auf](#)

³⁷ Link → [Die Royal Bank of Canada will aussteigen, Investor Baystar steigt aus](#)

Um die Klage mit Novell untermauern zu können, bietet Darl McBride sich nun als Zeuge an. In einem Gespräch mit der Finanzzeitschrift *Fortune* Anfang Mai berichtet Darl McBride, dass alle Eigentums- und Lizenzrechte an SCO gingen, als Novell 1995 mit SCO den Verkauf aushandelte. Darl McBride war damals bei Novell angestellt und berichtete dem Vizepräsidenten der NetWare Systems Group. So gibt sich McBride davon überzeugt, dass alle Rechte an die SCO übertragen wurden. Ob das vor Gericht Bestand haben kann wird bezweifelt, da McBride im mittleren Management angestellt war und wohl keine direkte Einblicke in die Verträge hatte. Außerdem verstößt McBride mit diesen Aussagen gegen die Vereinbarungen mit Novell, die ehemalige Führungskräfte zum Stillschweigen über interne Vorgänge verpflichtet. (Heise 2004³⁸)

Nachdem SCO Ende April vor Gericht beantragt hatte gewisse Punkte der Gegenklage von IBM auszusetzen, sowie gewisse Fristen zu verlängern, reagiert IBM Mitte Mai mit einer Eingabe, in welcher IBM das Gericht auffordert diese Anträge abzulehnen und die FUD-Taktik von SCO zu stoppen. IBM macht deutlich, dass die SCO eine Verschleppungstaktik verfolgt. Man nimmt dabei u.a. Bezug auf ein Interview zwischen Gregory Blepp, Vizepräsident von SCOsource, und Spiegel Online. In diesem Interview deutete Blepp die Strategie von SCO an: „Dort legt man nicht von Anfang an alles auf den Tisch, sondern bringt Argumente und Beweise nach und nach.“ IBM fordert daher vom Gericht, dass diese Strategie nicht weiterverfolgt werden darf: „SCO soll es nicht gestattet sein, weitere Verzögerungen in diesem Prozess zu verursachen, die dazu angetan sind, Angst, Unsicherheit und Zweifel³⁹ über Linux und über IBMs Produkte und Dienstleistungen zu verbreiten.“ SCO soll also aufgefordert werden, umgehend alle Beweise vorzulegen, um eine weitere Ausbremsung des Verfahrens zu vermeiden.

Dieser Argumentation offensichtlich folgend, muss die SCO Anfang Juni eine kleine Niederlage einstecken, da das Gericht sich gegen den Antrag von SCO entscheidet, das Verfahren zwischen SCO und IBM in zwei eigenständige Verfahren um Patentrechtsfragen und Vertragsbruch aufzuteilen. (HeiseSCO⁴⁰)

Schon oft wurde vermutet, dass die SCO ihr Geschäftsmodell umgestellt hat und sich nun einzig und allein auf das Geschäft mit Unix-Lizenzen und Klagen konzentrieren will. Nun hat sie jedoch Mitte Juni angekündigt, neue Unix-Produkte auf den Markt zu bringen. Nachdem Baystar, die von SCO forderten sich auf das Geschäft um die geistigen Eigentümer zu konzentrieren, ausstiegen, ist nun offensichtlich auch wieder die Freiheit dazu da, sich auf anderen Gebieten zu engagieren. (HeiseSCO⁴¹)

Dass die Verfahren aber nach wie vor eine große Rolle spielen zeigt sich, als Anfang Juli die SCO nun in einer Eingabe verlangte die Suchmöglichkeiten in den Archiven von IBM wesentlich zu erweitern zu können. Offensichtlich hat SCO nach wie vor keinen Hinweise gefunden, die beweisen würde, dass Unix-Code nach Linux transferiert wurde. Zuvor hatte man bereits Anfang Juni ein Memorandum eingereicht, in der weitere interne Entwicklungsversionen von AIX und Dynix sowie ChangeLogs und sämtliche Arbeitsnotizen der Programmierer seit 1984 gefordert werden. Man war der Meinung IBM habe nicht wie vom Gericht festgesetzt, alle Dokumente zur Verfügung gestellt. (HeiseSCO⁴²)

³⁸ Link → [McBride beansprucht Zeugenschaft](#)

³⁹ im Englischen: FUD (Fear, Uncertainty and Doubt)

⁴⁰ Link → [IBM fordert FUD-Verbot vom FUD-Preisträger, Weitere Niederlagen für den angeblichen Unix-Eigentümer](#)

⁴¹ Link → [SCO mit neuen Unix-Angeboten](#)

⁴² Link → [Mission impossible, SCO fordert ungehinderten Zugang zu den Beweisen](#)

Abseits des Streits mit IBM werden Mitte Juli nun endlich Entscheidungen in den Verfahren von SCO mit den beiden verklagten Linux-Anwendern Autozone und Daimler Chrysler getroffen.

Nachdem Autozone Mitte Juni das Gericht erneut aufgefordert hat das Verfahren mit der SCO auszusetzen (vgl. Golem2004c), ist das Gericht dem nun gefolgt und setzt das Verfahren aus, bis die Verhandlung zwischen SCO und IBM entschieden ist. Allerdings gibt das Gericht SCO 30 Tage Zeit, Gründe dafür zu nennen, in welcher Form der Aufschub des Verfahrens mit Autozone, wie behauptet (vgl. Golem2004b), SCO einen erheblichen Schaden zufügt. (Heise2004a)

Autozone hatte zuvor in dem Antrag diese Argumentation der SCO so nicht hinnehmen wollen, da die SCO keinerlei Hinweise gegeben hatte, worin der Schaden tatsächlich besteht. (vgl. Golem2004c)

Daimler Chrysler hat bei einer Anhörung erreichen können, dass nahezu alle Punkte der Klage von SCO zurückgewiesen wurden. Einzig der Punkt, ob Daimler Chrysler möglicherweise zu spät auf die Aufforderung - zu bestätigen, dass man keine von SCO beanspruchten Rechte verletzt - reagiert hat, ist offen geblieben. Da diese Aufforderung allerdings über die Weihnachtszeit kam, wird diesem Punkt von Juristen, welche den Fall kommentieren, nicht allzu viel Bedeutung beigemessen.

Nach diesen Ergebnissen können weitere Linux-Anwender, die von SCO bereits im Dezember 2003 angeschrieben wurden, wohl zunächst auf den Kauf der sogenannten „Antidot-Lizenzen“ verzichten, da der Versuch Linux-Anwender zur Rechenschaft zu ziehen somit wohl gescheitert ist. Diese „Intellectual Property License for Linux“ (wie sie offiziell von SCO genannt wird) wurde bereits im August 2003 vorgestellt und soll Linux-Anwendern die Möglichkeit bieten Linux rückwirkend zu lizenzieren d.h. „legal“ zu nutzen und somit einer möglichen Klage seitens der SCO entgegenzuwirken. (Heise 2004⁴³)

Ende Juli gibt Baystar dann bekannt, gegen SCO klagen zu wollen. Grund dafür sei, dass SCO angeblich widersprüchliche Aussagen an die Öffentlichkeit und an Vertreter von Baystar gemacht haben, was das kommende Lizenzgeschäft angeht. Solange diese Frage, die durch eine Feststellungsklage geklärt werden soll, nicht geklärt ist, sieht Baystar sein Engagement als nicht abgeschlossen an. Sollte sich herausstellen, dass irreführende Aussagen zum Investment von Baystar geführt haben, könnte Baystar Regressforderungen stellen. Mitte August meldet SCO jedoch, den Streit mit Baystar beigelegt zu haben, was kurz darauf von Baystar bestätigt wird. Somit wird der Abschluss des Investments von Baystar schließlich außergerichtlich vollzogen. (HeiseSCO⁴⁴)

Anfang August wird bekannt, dass möglicherweise eine neue Klage gegen IBM eingereicht werden könnte. SCO habe beim Durchsuchen des AIX-Codes Fragmente von SCO-Code gefunden, die seit 2001 ohne eine gültige, durch SCO erteilte Lizenz vertrieben wurden. Dieser Code wurde wohl nach Beendigung des Monterey-Projekts bei IBM weiter verwendet, ohne eine Lizenz dafür zu kaufen. Zudem will SCO interne E-Mails gefunden haben, die zeigen sollen, dass Entwicklern das Fehlen dieser Lizenz aufgefallen ist, sie diesen Umstand aber bewusst ignoriert haben. Bis es jedoch zur Klage kommen kann, wird SCO wohl den Ausgang des Verfahrens mit Novell abwarten müssen. (HeiseSCO⁴⁵)

Mitte August legt Novell dem Gericht eine neue Eingabe vor, die Verleumdungsklage der SCO abzuweisen. Es sei keine Verleumdung der SCO, sondern das gute Recht von Novell

⁴³ Link → [DaimlerChrysler punktet, "Antidot-Lizenz" von SCO](#)

⁴⁴ Link → [BayStar will Klage einreichen, Ciao, Baystar ..., Auf der Suche nach dem Streitobjekt](#)

⁴⁵ Link → [Nach dem Code kommen die Lizenzen](#)

ihre Ansprüche als Rechteinhaber an Unix geltend zu machen. Dies stelle zudem, nach Meinung von Novell, auch keine böswillige oder arglistige Täuschung dar. (HeiseSCO⁴⁶)

Etwa zur selben Zeit weist IBM nun alle Vorwürfe, die seitens der SCO mit Vertragsbruch zusammenhängen, zurück. Die entsprechende Eingabe begründet IBM damit, dass zum einen Novell sämtliche Rechte an Unix besitze und IBM eine Art „Generalabsolution“ erteilt habe, sowie mit der Tatsache, dass SCO selbst den Linux-Kernel 2.4 unter der GPL vertrieben hat. Zudem hat laut IBM Randell Davis, Professor für Informatik am MIT, attestiert, dass IBMs Beiträge zur Linux-Entwicklung keine Plagiate seien, sondern originärer Code sind. Darüber hinaus hat IBM einige ehemalige AT&T-Manager aufgeboten, die einstmals die Lizenzverträge für Unix entwarfen, die allesamt bestätigen, dass AT&T damals kein Interesse daran hatte Weiterentwicklungen den eigenen Rechten zuzuordnen. SCO, als Erbin von AT&T, hingegen hegt eine andere Interpretation, nämlich dass Weiterentwicklungen von Unix nach wie vor der SCO gehören. Nun wird erwartet, dass SCO ebenso ehemalige AT&T-Mitarbeiter aufbietet, welche diese Aussagen widerlegen. Sollte das Gericht tatsächlich diesen Ausführungen folgen, würde lediglich der Punkt übrig bleiben, dass IBM mit SCO in Konkurrenz steht, was allerdings die massiven Schadensersatzforderungen der SCO nicht rechtfertigen würden. (HeiseSCO⁴⁷)

Schließlich hakt IBM noch mal wegen der angeblichen Copyright-Vertöße, die die SCO begangen haben soll, nach: Nachdem IBM bereits Ende September 2003 SCO erstmals verklagte Copyrights von IBM zu verletzen(vgl. HeiseSCO⁴⁸), hat IBM nun fast ein Jahr später, Mitte August 2004, die SCO erneut wegen der Verletzung von Copyrights verklagt. IBM hat bei SCO-Produkten angeblich etwa 783.000 Codezeilen aus 16 Paketen gefunden, die aufgrund des Verstoßes gegen die GPL, ein Verstoß gegen IBMs Copyright darstellen. IBM betont ausdrücklich, dass der Code nach wie vor frei kopierbar ist, so die GPL nicht gebrochen wird. IBM fordert abschließend vom Gericht, dass eine dauerhafte Verfügung gegen die SCO erlassen wird, den entsprechenden Code nicht weiter vertreiben zu dürfen. (HeiseSCO⁴⁹)

Schließlich fordert IBM Ende August das Gericht erneut auf, die Klage von SCO abzuweisen, da man zwar SCO alle notwendigen Unterlagen zu Verfügung gestellt habe, jedoch der Überzeugung ist, dass SCO nicht genügend Beweise vorlegen können werde, um die Klage ausreichend zu untermauern. (HeiseSCO⁵⁰)

Um die Beweise gegen IBM richtig ausarbeiten zu können hat SCO Mitte September eine Fristverlängerung bis Februar 2005 beantragt, außerdem fordert man weitere Versionsstände von AIX und Dynix. Zusätzlich versucht die SCO nun die Glaubwürdigkeit der von IBM aufgebotenen AT&T-Manager in Frage zu stellen. Zum einen bietet SCO seinerseits einen ehemaligen Angestellten von AT&T als Zeugen auf, der zwar nicht für die Lizenzverträge zuständig war, aber dennoch behauptet, dass bei AT&T Software-Derivate einer lizenzierten Version genauso behandelt wurden wie die Originalsoftware selbst. Dies deckt sich nicht mit den Aussagen, der von IBM aufgestellten, Zeugen. Zum anderen lässt SCO in den Akten vermerken, dass einer der von IBM benannten Zeugen in einen Versicherungsbetrug verwickelt sein soll, um die Glaubwürdigkeit der Zeugen insgesamt in Frage zu stellen. (Heise 2004⁵¹)

⁴⁶ Link → [Teure Lizenzen, harte Worte und ein Antrag auf Klageabweisung](#)

⁴⁷ Link → [IBM weist Vorwurf des Vertragsbruchs zurück](#)

⁴⁸ Link → [IBM reicht neue Klage gegen SCO ein](#)

⁴⁹ Link → [IBM schlägt zurück](#)

⁵⁰ Link → [Auf der Suche nach dem Streitobjekt](#)

⁵¹ Link → [Mehr Zeit und mehr Zeilen für SCO](#)

Kurz darauf stellt die SCO schließlich einen Eilantrag, in dem verlangt wird, völlig neue Fristen und Termine auszuarbeiten. IBM habe die SCO mit der Übergabe der Zwischenversionen aus IBMs CVS so mit Arbeit überhäuft, dass die SCO nun kaum alles bearbeiten kann ohne sämtliche Ressourcen aufzubreuchen. Zudem fordert man eine bessere Aufschlüsselung aller AIX und Dynix-Versionen. Schließlich soll das Gericht den Antrag auf Einstellung des Verfahrens von IBM abweisen. Dieser Eilantrag wird kurz darauf vom Gericht abgelehnt und SCO hat stattdessen nun 30 Tage Zeit entsprechende Beweise anzuführen, welche die Übernahme von Code von Unix nach Linux belegen. (HeiseSCO⁵²)

In einer Anhörung wenige Tage später musste die SCO jedoch zugeben, dass weder vor noch nach Einreichung der Klage gegen IBM ein Codevergleich stattgefunden hat. Man beruft sich stattdessen auf einen Codevergleich, der von Entwicklern 1999 gemacht wurde und für interne Zwecke bestimmt war. Da dieser Vergleich zu einem relativ frühen Zeitpunkt stattgefunden hat möchte man nun eine Art RoadMap von IBM haben, die jede Weiterentwicklung von AIX und Dynix nachvollziehbar macht. Zudem fordert man in einer weiteren Anhörung Mitte Oktober erneut unbeschränkten Zugriff auf IBMs Versionskontrollsystem in Bezug auf AIX und Dynix. Diesmal kontert ein Anwalt von IBM mit der Feststellung dass SCO „eine Karte aller chinesischen Straßen, gar eine Karte aller geplanten, doch nie gebauten chinesischen Straßen haben wolle“. Dies zeigt erneut, dass IBM fest davon überzeugt ist, dass SCO Beweise für einen „Code-Klau“ sucht, der aber nie stattgefunden hat.

Im Gegenzug muss IBM allerdings auch zugeben, dass sie gewissen Quellcode von AIX in ihren Archiven nicht finden kann. Nachdem die SCO eine Liste erstellt hat mit all den Quelltexten, die ihrer Meinung nach benötigt werden, um die Vorwürfe untermauern zu können, konnten einige Dateien von IBM nicht aufgefunden werden. Daraufhin setzt das Gericht zunächst eine 30-tägige Frist, in der IBM und SCO sich mit Listen versorgen sollen, welche Auskünfte sie einander bereit sind zu geben. Außerdem verlangt das Gericht eine eidesstattliche Erklärung über die Verfügbarkeit des unauffindbaren Codes. Diese wird vermutlich deswegen verlangt, da IBM bereits in einem anderen Verfahren, in dem es auch um angeblich gestohlenen geistiges Eigentum ging, geschworen hatte, dass gewisser Code unauffindbar war, der dann aber plötzlich doch wieder auftauchte, jedoch lange nach der gesetzten Frist. (HeiseSCO⁵³)

Novell fordert Anfang November erneut die Einstellung des Verfahrens, und legt weitere Beweise in Form von Protokollen vor. Dies sind Protokolle des Aufsichtsrates, der einen Tag vor der Vertragsabwicklung zwischen Novell und SCO zusammentrat. In diesen bisher nicht öffentlichen Protokollen heißt es, dass man davon ausgegangen ist, die Rechte an Unix zu behalten. Da somit lediglich Verwertungsrechte an SCO weitergegeben wurden, ist die Verleumdungsklage gegenstandslos und man fordert die Einstellung des Verfahrens. Sollte das Gericht diese Dokumente anerkennen, so sind nahezu alle Klagen die SCO zurzeit führt gegenstandslos, da diese zu einem Großteil darauf beruhen, dass SCO die Rechte an Unix besitzt. Einzig bei dem Prozess zwischen SCO und IBM würde der Punkt übrig bleiben, dass IBM unberechtigt Code vom Projekt Monterey nach AIX überführt haben soll. (HeiseSCO⁵⁴)

Nach der Veröffentlichung einer außergerichtlichen Einigung zwischen der USL und der University of California aus dem Jahre 1994, wird nun ersichtlich, warum die SCO mittlerweile nur noch wegen des Vertragsbruchs gegen IBM klagt und den Punkt des Copyright-Verstoßes verworfen hat. In dem damaligen Streit ging es darum, dass die

⁵² Link → [Orientierung gesucht, Anträge abgelehnt, Frist verlängert](#)

⁵³ Link → [Auf dem Weg von Aurora nach, Alle Karten nie gebauter Straßen, IBM unter der Inquisition](#)

⁵⁴ Link → [Novell präsentiert weitere Beweise](#)

University of California von den USL verklagt wurden, da sie mit BSD Unix USL Firmengeheimnisse verletzt und proprietären Unix-Code veröffentlicht haben. Im Gegenzug wurde die Universität beschuldigt, entgegen den BSD-Lizenzbestimmungen, BSD-Code veröffentlicht zu haben, ohne den Eigentümer in bestimmten Dateien aufzuführen. Die Einigung enthält nun insbesondere die Vereinbarung, dass die USL nicht gegen Personen vorgehen wird, die „im Zugriff beschränkte Dateien“ nutzen. Man behält sich lediglich das Recht vor, gegen eigene Lizenznehmer vorzugehen, so diese einen Vertragsbruch begehen. (HeiseSCO⁵⁵, Golem2004d)

⁵⁵ Link → [Ein Weckruf aus der Vergangenheit](#)

Fazit

Das von SCO mittlerweile seit fast zwei Jahren geführte Verfahren hat bisher in den wesentlichen Punkten noch keine Ergebnisse zu Tage gefördert. Offenbar sind die Bemühungen zunächst fehlgeschlagen, Linux-Anwender haftbar zu machen, denn die beiden Verfahren zum einen gegen Autozone und zum anderen gegen Daimler Chrysler brachten schließlich nicht den gewünschten Erfolg. Ebenso das Verfahren mit IBM, in welchem letztendlich nicht mehr herausgekommen ist, als dass lediglich ein heftiger Schlagabtausch zwischen beiden Firmen entfacht ist. Die anfänglich angeblich vorhandenen Beweise seitens der SCO sind verschwunden und man versucht krampfhaft Beweise zu finden, indem man immer wieder fordert, die Suchmöglichkeiten bei IBMs AIX- und Dynix-Versionen zu erweitern. Schließlich hat sich auch noch Novell in den Streit eingeklinkt und plötzlich wurde fraglich, ob das Fundament, das SCO durch die Copyrights hat, wirklich vorhanden ist. Doch auch in diesem Fall wurden bis heute noch keine Entscheidungen getroffen, stattdessen entfachte eine Diskussion, wie die Verträge zur Übergabe der Unix-Rechte zwischen SCO und Novell auszulegen sind. Wer nun tatsächlich als „Gewinner“ aus den Verfahren herausgehen wird, ist ungewiss, wobei es den Anschein macht, dass IBM und Novell sich bisher besser als die SCO präsentiert haben, da sie zumindest Beweise vorgelegten, welche jedoch vom Gericht noch in vollem Umfang anerkannt werden müssen. SCO hingegen ist bis heute dem Gericht konkrete Beweise, welche die Klagen rechtfertigen würden, schuldig geblieben.

The (open) End

Anhang A

GNU Public License – GPL

Die GPL ist eine von Richard Stallman und Edward Moglen entworfene und durch die Free Software Foundation 1989 herausgegebene Lizenz für die Veröffentlichung von freier Software.

Ein unter der GPL veröffentlichtes Programm kann von jedem beliebig genutzt und verändert werden. Ferner gestattet es die GPL auch eine veränderte Version des Programms, ggf. sogar das Originalprogramm selbst, beliebig zu verteilen oder zu verkaufen. Diese Freiheiten werden jedoch nur gewährt, wenn dabei folgende Regeln beachtet werden: Der Quellcode des verteilten bzw. verkauften Programms muss entweder mit ausgeliefert werden, oder aber frei zugänglich sein (z.B. über das Internet einsehbar). Des Weiteren muss auch ein Programm, welches zuvor unter GPL veröffentlichten Code verwendet, ebenfalls wieder unter der GPL veröffentlicht werden. Aufgrund dieser starken Einschränkung der Software, welche bei der Verwendung von unter GPL veröffentlichtem Code entsteht, entstand 1991 die LGPL (zunächst Library GNU Public License, seit 1999 Lesser GNU Public License). Diese vor allem für Programmbibliotheken gedachte Lizenz erlaubt es unter LGPL veröffentlichte Bibliotheken auch in kommerziellen (Closed Source) Programmen zu verwenden. (vgl. GNU2004a und GNU2004b)

Anhang B

BSD-Lizenz

Die BSD-Lizenz ist eine von der University of California, Berkeley herausgegebene Lizenz zur Veröffentlichung freier Software. Die ursprüngliche Lizenz („4-clause BSD“) besagt, dass unter dieser Lizenz veröffentlichte Software frei kopiert, verwendet und verändert werden darf. Ebenso ist ein Verkauf der Software, original oder modifiziert, zulässig. Zudem verpflichtet die BSD-Lizenz nicht dazu, Programme, die unter BSD-Lizenz veröffentlichten Code nutzen ebenfalls wieder unter dieser Lizenz zu veröffentlichen. Darüber hinaus ist es auch nicht erforderlich den Quellcode zusammen mit dem Programm zu vertreiben, oder ihn in öffentlich zugänglich zu machen. Der Nutzer von entsprechend lizenziertem Code ist jedoch verpflichtet, die Lizenzvermerke im Quellcode zu belassen, sowie in der mit dem Programm ausgelieferten Dokumentation eindeutig auf die Verwendung von BSD-lizenziertem Code hinzuweisen. Zusätzlich muss jede öffentliche Bewerbung des Produkts einen Vermerk enthalten, dass Software, welche von der University of California, Berkeley und Beitragsleistenden entwickelt wurde, enthält. Der letztgenannte Punkt wurde am 22. Juli 1999 von William Hoskins von der University of California, Berkeley aufgehoben (siehe Berkeley2004a). Die so entstandene Lizenz ist als „3-clause BSD“ bekannt und hat die ursprüngliche Lizenz weitestgehend verdrängt. (vgl. Opensource2004a)

Literaturverzeichnis

(Sämtliche Links wurden am 11. Dezember 2004 auf ihre Verfügbarkeit hin geprüft.)

- [Berkeley2004a], William Hoskins, Änderung der BSD-Lizenz, <22.07.1999>
<ftp://ftp.cs.berkeley.edu/pub/4bsd/README.Impt.License.Change>
- [GNU2004a], GNU General Public Licence, <02.06.1991>
<http://www.fsf.org/licenses/gpl.html>
- [GNU2004b], GNU Lesser General Public Licence, <01.02.1999>
<http://www.gnu.org/licenses/lgpl.html>
- [Golem2003a], SCO verklagt IBM auf über eine Milliarde US-Dollar (Update)
Golem-News <07.03.2003>
<http://www.golem.de/0303/24359.html>
- [Golem2003b], SCO: SuSE und Red Hat nutzen unseren Code
Golem-News <29.04.2003>
<http://www.golem.de/0304/25256.html>
- [Golem2003c], LinuxTag e.V. mahnt SCO Group GmbH ab
Golem-News <26.05.2003>
<http://www.golem.de/0305/25665.html>
- [Golem2003d], Ordnungsverfahren gegen SCO eingeleitet
Golem-News <06.06.2003>
<http://www.golem.de/0306/25842.html>
- [Golem2003e], IBM verklagt nun SCO
Golem-News <07.08.2003>
<http://www.golem.de/0308/26853.html>
- [Golem2003f], SCOs Beweise ohne Wert?
Golem-News <20.08.2003>
<http://www.golem.de/0308/27024.html>
- [Golem2003g], Samba-Team wirft SCO Heuchelei vor
Golem-News <21.08.2003>
<http://www.golem.de/0308/27042.html>
- [Golem2003h], SCO: GPL ist kontrovers und fragwürdig
Golem-News <29.09.2003>
<http://www.golem.de/0309/27673.html>
- [Golem2003i], SCO: Linux soll proprietäre Betriebssysteme zerstören
Golem-News <28.10.2003>
<http://www.golem.de/0310/28175.html>

- [Golem2003j] Eben Moglen: SCOs Argumentation ist unlogisch
Golem-News <25.11.2003>
<http://www.golem.de/0311/28651.html>
- [Golem2003k], SCO geht nun auch gegen seine Lizenznehmer vor
Golem-News <22.12.2003>
<http://www.golem.de/0312/29039.html>
- [Golem2004a], Autozone wehrt ich gegen SCO,
Golem-News ,<27.04.2004>
<http://www.golem.de/0404/31010.html>
- [Golem2004b], SCO will Verfahren gegen Autozone nicht aussetzen,
Golem-News , <26.05.2004>
<http://www.golem.de/0405/31452.html>
- [Golem2004c], Autozone drängt auf Aussetzung von SCOs Klage,
Golem-News, <22.06.2004>
<http://www.golem.de/0406/31895.html>
- [Golem2004d], Einigung im Unix-Streit nun öffentlich,
Golem-News, <29.11.2004>
<http://www.golem.de/0411/34915.html>
- [Groklaw2004a], IBM's Second Amended Counterclaims Lists 9 Newly Registered
Copyrights, Groklaw-Artikel, <31.03.2004>
<http://www.groklaw.net/article.php?story=20040331043539340>
- [Groklaw2004b], Declaration of Chris Sontag, <19.04.2004>
<http://www.groklaw.net/pdf/IBM-138.pdf>
- [HeiseSCO], SCO vs. Linux: Die unendliche Geschichte,
Heise-News Übersichtsseite zu SCO
<http://www.heise.de/ct/aktuell/meldung/44492>
- [Heise2003a], Red Hat verklagt SCO
Heise-News <05.08.2003>
<http://www.heise.de/newsticker/meldung/39166>
- [Heise2004a], Autozone vertagt, weiterer Code gesucht,
Heise-News, <16.07.2004>
<http://www.heise.de/newsticker/meldung/49163>
- [IBM2003], "Counterclaim-plaintiff IBM's amended counterclaims against SCO"
vom 25.09.2003
<http://www.sco.com/ibmlawsuit/ibmamendedcounterclaims.pdf>
- [Novell2003], Briefwechsel zwischen Novell und SCO
<http://www.novell.com/news/press/archive/2003/12/sco.pdf>

- [Novell2003a], Novell Statement on UNIX Copyright Registrations, Pressemeldung von Novell, <22.12.2003>
<http://www.novell.com/news/press/archive/2003/12/pr03080.html>
- [Novell2003b], Asset Purchase Agreement between Santa Cruz Operation, Inc. and Novell, Inc., <26.06.2003>
<http://www.novell.com/news/press/archive/2003/12/sco.pdf>
- [Novell2004a], Alleinige Rechtsinhaberschaft von Novell, Übersichtsseite bei Novell
<http://www.novell.com/de-de/licensing/indemnity/legal.html>
- [Opensource2004a], The BSD License, Ein Template der BSD-Lizenz
<http://www.opensource.org/licenses/bsd-license.php>
- [OpSystem], SCO Firmengeschichte
http://www.operating-system.org/betriebssystem/_german/fa-sco.htm
- [OSDL2003], Eben Moglen: "SCO: Without Fear and Without Research"
<http://www.osdl.org/newsroom/articles/osdl-second-statement.html>
- [SCO2003a], "The SCO Group's Open Letter to the Open Source Community" vom 09.09.2003
<http://ir.sco.com/ReleaseDetail.cfm?ReleaseID=117587>
- [SCO2003b], "SCO's answer to IBM's amended counterclaims"
<http://www.groklaw.net/pdf/AnswerAmendCC.10-24-03.pdf>
- [SCO2003c], Open Letter on Copyrights
<http://www.sco.com/copyright/>
- [SCO2004a], SCO Files Slander Of Title Lawsuit against Novell, Nachrichtenmeldung von SCO, <20.01.2004>
<http://ir.sco.com/ReleaseDetail.cfm?ReleaseID=126926>
- [SCO2004b], Amendment No. 2, <16.10.1996>
http://www.sco.com/novell/amend_apap2.pdf
- [SCO2004c], SCO Files Copyright Infringement Lawsuit Against Autozone, Nachrichtenmeldung von SCO, <03.03.2004>
<http://ir.sco.com/ReleaseDetail.cfm?ReleaseID=129978>
- [SCO2004d], SCO To File Lawsuit Against Daimler Chrysler Corporation, Nachrichtenmeldung von SCO, <03.03.2004>
<http://ir.sco.com/ReleaseDetail.cfm?ReleaseID=129996>
- [SCO2004e], Order Regarding SCO's Motion To Compel Discovery And IBM's Motion To Compel Discovery, <03.03.2004>
http://www.thescogroup.com/ibmlawsuit/USDC_DOC_3Mar04.pdf

- [Tarent2003], Einstweilige Verfügung vom 04.06.2003
<http://www.tarent.de/html/tarent-vs-sco/EV-deutsch.html>
- [Univention2003], Einstweilige Verfügung vom 28.05.2003
http://www.univention.de/uni_pdf_dokumente/verfuegung.pdf
- [WikiSCO], SCO Group, Wikipedia-Artikel über SCO
http://de.wikipedia.org/wiki/SCO_Group